

Konzeption

für die Freiwilligendienste

Freiwilliges Soziales Jahr

und Bundesfreiwilligendienst

in der Trägerschaft

des Evangelischen Jugendwerks

in Württemberg

(EJW)

(Version 2022)

Freiwilligendienst
**FÜR DICH.
FÜR ANDERE.**

Inhalt

1	Einführung.....	1
1.1	Entstehung und gesetzliche Grundlage.....	1
1.2	Herausforderungen für junge Menschen.....	2
1.3	Motivation für eine Trägerschaft.....	3
1.4	Strukturen, Kooperation, Vernetzung.....	3
2	Das FSJ/BFD als soziales Bildungsjahr.....	5
2.1	Bildungsziele.....	5
2.2	Pädagogische Begleitung.....	6
2.3	Bewerbungsverfahren.....	6
2.4	Zielgruppen.....	7
2.5	Seminararbeit.....	8
2.5.1	Partizipation als Teil der Bildungstage.....	9
2.5.2	Inhaltlicher Aufbau der Seminartage.....	9
2.5.3	Lernzielvereinbarungen.....	12
2.5.4	Gender Mainstreaming und Diversity.....	13
2.5.5	Reflexion und Weiterarbeit.....	13
2.6	Individuelle Alltagsbegleitung.....	14
2.7	Anerkennungskultur.....	15
2.8	Auswertung und Evaluation.....	15
3	Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen.....	16
3.1	Gewinnung und Betreuung der Einsatzstellen.....	16
3.2	Kontinuierliche Kooperation mit den Einsatzstellen.....	16
3.3	Einführung, Hilfen und Begleitung der Anleiterinnen und Anleiter.....	17
4	Dokumentation.....	18
5	Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement.....	18
6	Perspektiven.....	19

1 Einführung

Das Evangelische Jugendwerk in Württemberg (EJW) ist der größte konfessionelle Jugendverband in Baden-Württemberg.

Von 2008 bis 2011 gab es im EJW das FSJ in Trägerschaft des Diakonischen Werks Württemberg (DWW). Mit ihm wurde das 1998 im EJW eingeführte FWD-Programm abgelöst. Diese Ablösung wurde seitens des EJW im Sinne einer Erprobung und Klärung verstanden.

Nach der Antragstellung Anfang 2011 hat das EJW im Frühjahr 2011 die Zulassung als Träger für das Freiwillige Soziale Jahr vom Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg erhalten. Die Aufnahme in die Evangelische Trägergruppe und damit die Anerkennung für die Durchführung des Bundesfreiwilligendienstes erfolgte im Sommer 2011.

Die vorliegende Konzeption zeigt die Ziele und Inhalte des Freiwilligenprogramms in der Trägerschaft des EJW auf. Die Arbeit des EJW als Träger im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und im Bundesfreiwilligendienst (BFD) geschieht auf Grundlage des christlichen Menschenbildes und geht daher von der Würde jedes einzelnen Menschen aus. Sie achtet die Geschöpflichkeit und Einzigartigkeit des Menschen. Sie sieht den Menschen in seiner Bezogenheit auf andere als soziales Wesen und geht von der ihm gegebenen Freiheit und Verantwortlichkeit für sich und andere aus.

1.1 Entstehung und gesetzliche Grundlage

Der Freiwilligendienst, aus dem später das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) hervorging, entstand 1954 als Diakonisches Jahr (DJ). Von Anfang an stand neben dem Interesse, Mitarbeitende auf Zeit oder Dauer für die Diakonie zu gewinnen, auch ein anderes Ziel: Jungen Menschen Bildung für ihren weiteren Lebensweg zu vermitteln. Diese beiden Zielrichtungen, die mit dem Freiwilligendienst verfolgt werden, standen schon damals in einem latenten Spannungsverhältnis zueinander.

Im Laufe der Jahre bildete sich eine Struktur heraus, die mit dem 1964 vom Bundestag verabschiedeten Gesetz zur Förderung eines Freiwilligen Sozialen Jahres für rechtlich verbindlich erklärt wurde. Die Aufgabe des Gesetzes besteht darin, Benachteiligung der Freiwilligen gegenüber Auszubildenden zu vermeiden und zu verhindern, dass sie u.a. als kostengünstige Arbeitskräfte missbraucht werden. So werden zu gewährende Leistungen, das Trägerprinzip und die pädagogische Begleitung festgeschrieben und bei den Novellierungen des Gesetzes 1993, 2002 und 2008 bestätigt.

Bis heute gilt die Fassung des Gesetzes zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten (Jugendfreiwilligendienstgesetz – JFDG) vom 16. Mai 2008, zuletzt geändert am 12.12.2019 ebenso wie das Bundesfreiwilligendienstgesetz (BFDG) vom 28. April

2011, zuletzt geändert am 12.12.2019 und findet in der Konzeption des EJW seine Beachtung.

1.2 Herausforderungen für junge Menschen

Verschiebungen, Veränderungen und Umbrüche sind das Kennzeichen jeder Gesellschaft und Epoche, und sie können das Leben von Einzelnen völlig beeinflussen. Die jungen Menschen von heute erleben das hautnah. Das Schulsystem verändert sich, die Zahl der Studienmöglichkeiten erhöht sich dramatisch, und sie müssen sich damit auseinandersetzen und zurechtfinden.

Dies sind nur zwei aktuelle Beispiele, die ganz konkret Einfluss nehmen auf die Entscheidungen und Lebensentwürfe von jungen Menschen. Es ist mehr als verständlich, dass solche Geschehnisse Unsicherheit und Sorgen auslösen und gleichzeitig der Wunsch nach Hilfe und Unterstützung steigt. Die immer stärkere Zersplitterung aus einem fortschreitenden Individualismus und eine virtuelle Welt, in der die Übersicht zu behalten auch für viele junge Menschen sehr schwierig ist, können zu einer Vereinsamung von jungen Frauen und Männern führen. Im Dunst der weltweiten Globalisierung beschleicht die Einzelne/den Einzelnen möglicherweise leicht das Gefühl, auf der Strecke zu bleiben. In alledem erleben junge Menschen zusätzlich noch den Anspruch und den Erwartungsdruck der Gesellschaft. Viele brauchen Rat, Unterstützung und Perspektiven.

Junge Menschen sehnen sich nach einem Umfeld, das sie als Person ernst nimmt und in dem sie ihre Fragen, Ängste und Hoffnungen ansprechen können. Sie wollen sich selbst entdecken, ihre eigenen Erfahrungen machen und ihre Grenzen wahrnehmen.

Auf der Suche nach sich selbst und tragfähigen Lebenswerten erleben sie die Vielschichtigkeit der moralischen und ethischen Ansprüche. Sie sind herausgefordert, mitten in einer multikulturellen Gesellschaft ihren Platz zu finden. Dabei braucht es auf vielen Ebenen Klärung in ganz persönlichen Bereichen wie z.B. im Blick auf die eigene Identität, die Gestaltung von Partnerschaft u.v.a.. Unabhängig davon drängen sich auch noch ganz andere Lebensthemen auf, wie z.B. Umgang mit Krankheit, Berufsethik, Sterben und Tod, Armut und Reichtum.

Trotz aller gesellschaftlichen Erwartungen und allem spürbaren Druck nach Ausbildung, Arbeitsplatz, Studium usw. möchten sich viele junge Frauen und junge Männer in einem freiwilligen Engagement ausprobieren. Sie zeigen dadurch, dass sie ihre Verantwortung in unserem Staat und unserer Gesellschaft sehen.

Als Konsequenz aus diesen Herausforderungen ergibt sich das Bemühen, dass das EJW für die Freiwilligen einen Rahmen schafft, der sie nicht überfordert, aber auch nicht unterfordert. Die Freiwilligen sollen sich in einem gesunden und helfenden Umfeld entdecken und ausprobieren können. Im Bestreben eines partizipatorischen Lernens soll ein möglichst hoher Erfahrungszuwachs erzielt werden.

1.3 Motivation für eine Trägerschaft

Junge Menschen benötigen ganz unterschiedliche Voraussetzungen und Entwicklungsfelder, um ihre Lebensentwürfe erproben und umsetzen zu können. Der Träger schafft anhand von unterschiedlichen Einsatzstellen den Freiwilligen die Möglichkeit, nach Begabungen und Interessen für die Dauer des FSJ/BFD einen für sie wichtigen Erfahrungszuwachs zu machen. In permanenter Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen leistet der Träger durch die qualifizierte Bildungsarbeit einen entscheidenden Beitrag für die Freiwilligen.

Das EJW als Träger strebt v.a. Folgendes an:

1. Als EJW unterstützen wir die Persönlichkeitsentwicklung junger Erwachsener. Mit den von uns durchgeführten Bildungstagen können wir junge Erwachsene für die Dauer des FSJ/BFD in ihren Fragen begleiten.
2. Wir unterstützen die Jugendwerke und Gemeinden durch ein der Jugendarbeit nahes Bildungsprogramm und eine intensive Begleitung.
3. Wir machen junge Erwachsene mit den Berufsbildern Jugendreferentin/ Jugendreferent, Pfarrerin/Pfarrer bekannt.
4. Wir wollen die Kompetenz der jungen Generation für die Jugendarbeit im EJW nutzen.

1.4 Strukturen, Kooperation, Vernetzung

Das EJW ist über den CVJM Deutschland und als Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend in Württemberg (agejw) der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej) angeschlossen. Es findet ein regelmäßiger Austausch mit den anderen Trägern der aej statt. Darüber hinaus gibt es eine Vernetzung mit dem CVJM Deutschland, die sich in kontinuierlichen Treffen widerspiegelt.

Weltweit gehört der CVJM Deutschland zum YMCA-Europa- und Weltbund.

Innerhalb des EJW ist der Arbeitsbereich Freiwiligidienste dem Fachbereich des Werks- und Personalbereichs zugeordnet.

Der Freiwiligidienst ist ein Arbeitsbereich innerhalb des EJW. Es findet eine intensive Kooperation mit den anderen Abteilungen statt so z.B. mit der Sportarbeit, dem EJW-Weltdienst, dem Bereich Junge Erwachsene, der Arbeit mit Jugendlichen etc.

Als Träger für das FSJ/BFD ist das EJW Teil der übergelagerten Evangelischen Freiwiligidienste gGmbH. Diese besteht aus ca. 45 Einzelträgern, die sich über das gesamte Bundesgebiet verteilen.

Außerdem sind wir Mitglied im Landesarbeitskreis FSJ.

Das EJW konzentriert sich als Träger vor allem auf die Einrichtungen der verbandlichen Jugendarbeit: Bezirks-, Orts- und Stadtjugendwerke, CVJM, und Kirchengemeinden. Darüber hinaus bietet das EJW als Träger Stellen in Kinderbetreuungseinrichtungen, Freizeitheimen der Jugendarbeit und weiteren Einrichtungen.

In der Regel sind vier Stellen als BFD direkt an der Landesstelle des EJW angesiedelt. Dabei ist es klar geregelt, dass die Anleitenden nicht aus dem Fachbereich Freiwilligendienste kommen und die Freiwilligen nicht in diesem Bereich arbeiten. Die Anleitenden und Weisungsbefugten sind verantwortlich für andere Arbeitsbereiche. Somit gibt es eine klare Trennung zwischen Träger und diesen Einsatzstellen innerhalb des Hauses.

Unsere Einsatzstellen bieten verschiedene Profile. Neben den Freiwilligen, die sich in der „klassischen“ Jugendarbeit engagieren, gibt es Freiwillige, die in der Offenen Arbeit mit Personen mit Migrationshintergrund aktiv sind, andere erleben in der Jugendarbeit inklusive Programme. Es gibt auch Kooperationen mit Schulen.

Das EJW beherzigt das Prinzip der Arbeitsmarktneutralität und weist bei den jährlichen Einsatzstellenbesuchen auch die Anleitenden darauf hin. Das EJW als Träger achtet darauf, dass die Freiwilligen nicht für eine erwerbsmäßige Beschäftigung eingesetzt werden und auch nicht als „Ersatz-Hauptamtliche“ gesehen oder angestellt werden. Bei der Gewinnung neuer Einsatzstellen prüft das EJW sorgfältig, dass nur gemeinwohlorientierte Einsatzstellen aufgenommen werden.

Die über 130 Einsatzstellen sind nahezu alle auf dem Gebiet der Ev. Kirche in Württemberg.

2 Das FSJ/BFD als soziales Bildungsjahr

Im FSJ/BFD bekommen Freiwillige die Möglichkeit, sich auf ganz unterschiedliche Weise nachhaltig und ganzheitlich fortzubilden und zu orientieren.

Auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes stellt das Freiwillige Soziale Jahr/der Bundesfreiwilligendienst ein soziales Bildungsjahr dar, das aus einer praktischen Tätigkeit in sozialen Einrichtungen und der pädagogischen Begleitung der Freiwilligen besteht.

Den Rahmen hierfür bildet das Gesetz zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten (JFDG) in seiner aktuellen Fassung mit dem Ziel, soziale, kulturelle und interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln und die Verantwortung für das Gemeinwohl zu stärken.

Das EJW übernimmt als Träger den Auftrag, einen Bildungsprozess zu initiieren, in dem soziale Erfahrungen erworben werden. Dies geschieht u.a. durch:

- die Begegnung mit Menschen außerhalb des eigenen Umfelds.
- das Kennenlernen menschlicher Krisen und Konfliktsituationen und deren Bewältigung.
- die praktische Mitarbeit im Kontext verbandlicher Jugendarbeit. Diese versteht das EJW als milieuoffene Arbeit, die daher einen breiten Erfahrungshorizont eröffnet.

2.1 Bildungsziele

Mit unserem FSJ/BFD wollen wir ganz unterschiedliche Bildungsebenen ansprechen. Um einen effektiven Bildungsprozess voran zu bringen, wird er partizipatorisch, personal- und gruppenbezogen gestaltet. Partizipatorisch geschieht dies insbesondere durch die inhaltliche Mitgestaltung und aktive Teilhabe an den Bildungsmaßnahmen durch die Freiwilligen. Bildungsschwerpunkte sind:

- **Persönlichkeitsbildung**
(Ausbildung von Rollenflexibilität, Identitätsfindung)
- **Religiöse Bildung**
(Überprüfung und Weiterentwicklung der Werteorientierung)
- **Soziale Bildung**
(Training von Kommunikations-, Kooperations- und Kontaktfähigkeit)
- **Interkulturelle Bildung**
(Auseinandersetzung mit eigenen und anderen kulturellen Prägungen)
- **Politische und gesellschaftliche Bildung**
(Wahrnehmung sozialer Zusammenhänge und Realitäten)
- **Arbeitsweltorientierte Bildung**
(Vermittlung von Basiswissen, Berufsorientierung)
- **Nachhaltigkeit**

(Umgang und Bewahrung der Schöpfung, Schöpfungsgerechtigkeit)

2.2 Pädagogische Begleitung

In §5 Absatz 2 des JFDG heißt es:

„Die pädagogische Begleitung umfasst die an Lernzielen orientierte fachliche Anleitung der Freiwilligen durch die Einsatzstelle, die individuelle Betreuung durch pädagogische Kräfte des Trägers und durch die Einsatzstelle sowie die Seminararbeit.“

Diesem pädagogischen Auftrag wissen wir uns als Träger verpflichtet und setzen ihn in die Praxis um. Auf verschiedenen Ebenen wird das wie folgt sichtbar:

2.3 Bewerbungsverfahren

Über eine aktive, permanente und breite Öffentlichkeitsarbeit des EJW können Interessierte mit dem EJW in Kontakt kommen. Bereits bei der Interessensbekundung findet eine individuelle Beratung statt, damit Interessierte in der Lage sind, sich für oder gegen ein FSJ/BFD zu entscheiden.

Die Bewerbung von Freiwilligen geschieht zum einen über das EJW als Träger, der Interessierte individuell an Einsatzstellen vermittelt. Wichtige Instrumente dafür sind z.B. die Öffentlichkeitsarbeit und das Stellenportal auf der EJW-Homepage (www.ejwue.de/stellen). Darüber hinaus hat das EJW mit den Einsatzstellen vereinbart, dass Bewerbungen auch direkt geschehen können.

Im Rahmen einer Bewerbung wird beachtet, dass ...

- die individuellen Bedürfnisse und Erwartungen der Bewerbenden berücksichtigt werden.
- die Bewerbenden dem Anforderungsprofil des Trägers entsprechen.
- die Bewerbenden mit dem Tätigkeitsprofil der Einsatzstelle im Einklang stehen.
- die Prinzipien des Gender Mainstreaming/Diversity gewährleistet sind.
- die Freiwilligen in der jeweiligen Einsatzstelle hospitieren können.

Das Bewerbungsverfahren wird zeitnah bearbeitet und ist geprägt von Transparenz in der Entscheidung bei einer Zu- bzw. Absage.

Das Bewerbungsverfahren besteht aus folgenden Bausteinen, die aufeinander aufbauende Ergebnisse erzielen: Information, Bewerbung, Vermittlung und schriftliche Vereinbarung.

2.4 Zielgruppen

Das FSJ/BFD im EJW ist gekennzeichnet von der Offenheit für junge Menschen in unterschiedlichsten Lebenslagen und mit der Intention verknüpft, dass sie ein qualifiziertes Angebot des freiwilligen Dienstes erhalten. Für die Freiwilligen soll die Chance bestehen, eine für sie geeignete Einsatzstelle zu finden.

Aus dieser ganz grundsätzlichen Offenheit ergeben sich sehr differente Zielgruppen:

- Jugendliche mit unterschiedlichen Bildungswegen nach Erfüllung ihrer Vollzeitschulpflicht
- Jugendliche, die ihre Lehre/ ihr Studium abbrechen
- Jugendliche nach abgeschlossener Ausbildung, die andere Erfahrungen machen bzw. sich umorientieren wollen
- Jugendliche mit unterschiedlichen Lebensplänen
- Jugendliche, die schon wissen, wie sie ihre berufliche Zukunft gestalten wollen, aber vorher noch etwas Praktisches tun möchten
- Jugendliche, die noch keine konkreten Pläne haben und Zeit zur Orientierung brauchen
- Jugendliche, die schon selbstständig sind und Jugendliche, die sich von Zuhause lösen möchten
- Jugendliche, die in Deutschland leben, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit
- Jugendliche, die für ein FSJ/BFD nach Deutschland kommen
- Jugendliche, unabhängig von konfessioneller bzw. religiöser Zugehörigkeit

2.5 Seminararbeit

Zur Planung, Gestaltung und Durchführung der Seminararbeit sind zunächst die Vorgaben aus dem Gesetz zur Förderung des Jugendfreiwilligendienstes (JFDG) zu beachten. Festgelegter Bestandteil sind ein Einführungs-, Zwischen- und ein Abschlussseminar, deren Mindestdauer jeweils fünf Tage beträgt. Die Gesamtdauer der Seminare bezogen auf eine 12-monatige Teilnahme am FSJ/BFD beläuft sich auf mindestens 25 Tage. Bei einem BFD finden davon 5 Bildungstage in einer bundespolitischen Einrichtung statt.

Während den Seminartagen wird hoher Wert auf eine Anerkennungskultur gelegt. Jede/ jeder Freiwillige soll Wertschätzung und Anerkennung erfahren. Das beginnt im persönlichen Gespräch und reicht bis zu einem Abschlussgeschenk. Die Freiwilligen sollen hören und spüren, dass sie als Person eine einzigartige Würde haben.

Weitere Standards für die 25 Bildungstage:

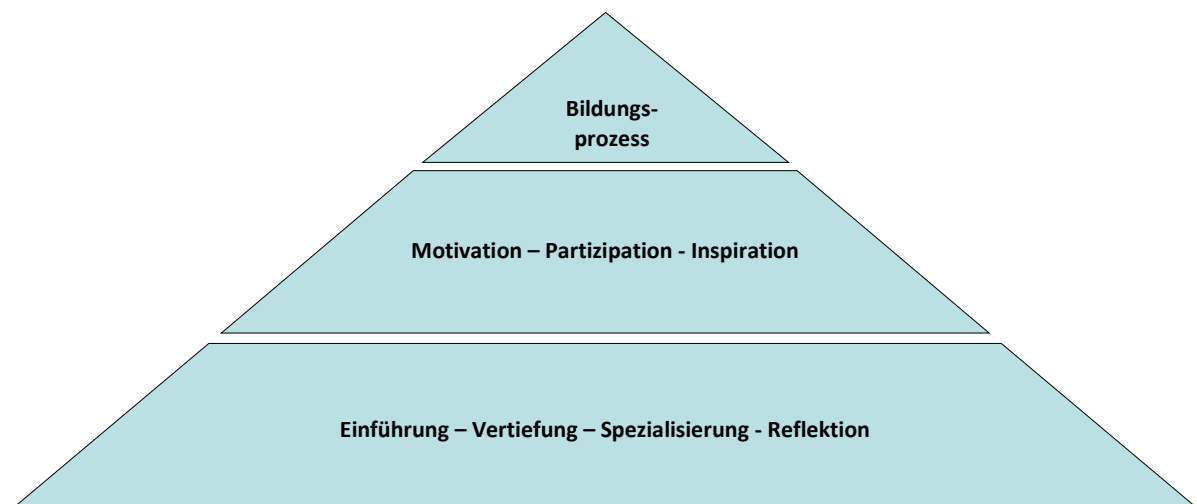
- Die Interessen und Bedürfnisse der Freiwilligen werden berücksichtigt.
- Eine Medien- und Methodenvielfalt wird konsequent verfolgt.
- Die Seminararbeit erfolgt prozess- und teilnehmendenorientiert.
- Die Gruppengröße zwischen 10 und 25 Freiwilligen wird beachtet.
- Auf eine Kontinuität der Gruppenzusammensetzung wird Wert gelegt.
- Die Kontinuität der Begleitpersonen für eine Seminargruppe wird gewährleistet.
- Es besteht eine Informationspflicht für die jeweiligen Seminare mit festgelegten Kriterien durch den Träger.

2.5.1 Partizipation als Teil der Bildungstage

- Im Vorfeld: Themenpool zur Auswahl und Ergänzung von Seminarinhalten
- Zweiercoaching
- Gruppenarbeit ohne anschließende Präsentation
- Gruppenarbeit mit anschließender Präsentation
- Dialogische Vermittlung von Inhalten
- Gesprächs- und Diskussionsrunden
- Situatives Aufgreifen von aktuellen Themen und Ereignissen
- Interaktive Methoden
- Aktive Gestaltung von Programminhalten
- Planung und Durchführung von Workshops
- Planung und Durchführung von einem Abschlussabend
- Planung und Durchführung eines Werkstattgottesdienstes
- Gestaltung des musikalischen Rahmenprogramms
- Freizeitgestaltung wie z.B. Sport, Gesellschaftsspiele, Aktionen
- Erarbeitung und Präsentation von Andachten (Freiwillig)

2.5.2 Inhaltlicher Aufbau der Seminartage

Für den Gesamtzusammenhang zwischen den einzelnen Seminarblöcken dient uns der Leitgedanke einer Bildungspyramide:



Grundsätzlich sollen in allen Seminarblöcken Motivation, Partizipation und Inspiration als Leitgedanken vorkommen. Das erlaubt trotzdem, dass jedes Seminar eigene Schwerpunkte hat, was teilweise schon in der Natur der Sache (FSJ/BFD-Start bzw. - Abschluss) begründet ist.

2.5.2.1 *Einführungsseminar (5 Tage)*

Schwerpunkte: Persönlichkeitsbildung und arbeitsweltorientierte Bildung

Um die hohe Anfangsmotivation der Freiwilligen lebendig und möglichst lange aufrecht zu erhalten, nimmt das Einführungsseminar eine Schlüsselfunktion ein. Für jede Freiwillige/ jeden Freiwilligen ist das Ankommen, Kennenlernen und das Integriertwerden unersetzlich. Das Einführungsseminar soll ganz unter diesem Vorzeichen stehen. Darüber hinaus hat es die Aufgabe, den Freiwilligen einen erfolgreichen Start in das Berufsleben zu ermöglichen und diesen so einfach wie möglich zu machen. Besondere Berücksichtigung soll deshalb erfahren, dass das FSJ/BFD in der Regel die erste vollzeitlich geleistete Tätigkeit für die Teilnehmenden ist. Sie erleben oft zum ersten Mal die Realität der Arbeitswelt. Außerdem befinden sich viele der Freiwilligen in einer Phase des Übergangs von Schule zu Ausbildung, von Familie zu selbstgestalteter Lebensführung. Daher ist eine inhaltliche und persönliche Vorbereitung auf das FSJ/BFD und die damit verbundenen Lebensumbrüche für die Teilnehmenden von großer Bedeutung. So braucht es z.B. Impulse zur persönlichen Selbstständigkeit, zum Arbeiten und Leben in einem neuen Umfeld und zur Mitverantwortung.

2.5.2.2 *Praxistag*

Schwerpunkte: Wahrnehmung aller Freiwilligen des EJW und des EJW als Träger

Diesen Seminartag erleben alle Freiwilligen des EJW gemeinsam. Im Plenum finden ein Schwerpunktthema und ein Sendungsgottesdienst statt. In unterschiedlichen Workshops können die Freiwilligen die Vielfalt und die Kompetenz des EJW als Akteur der schulischen und außerschulischen Jugendbildung entdecken und sich mit Impulsen für die Aufgaben in ihrem Freiwilligendienst ausstatten lassen. Verschiedene Referentinnen und Referenten der EJW Landesstelle geben den Freiwilligen Einblicke in ihre Arbeitsbereiche.

2.5.2.3 *Zwischenseminar I (5 Tage)*

Schwerpunkte: interkulturelle, religiöse und politische Bildung

Diese Seminartage stehen ganz unter dem Zeichen der Milieuöffnung, die auch durch konkrete Begegnungen im religiösen und interkulturellen Raum geschieht. Während dieser Seminarzeit sollen die unterschiedlichen Facetten des Lebens angesprochen werden. Das umfasst die kognitive Ebene ebenso wie die emotionalen, kreativen und praktischen Fähigkeiten.

Wie ein roter Faden soll sich Motivation, Partizipation und Inspiration im Programm, im Gruppenprozess sowie im individuellen Gespräch durchziehen. Ein weiterer zentraler Ansatz ist die persönliche Zwischenbilanz der Freiwilligen mit dem Ergebnis einer neuen Lernzielbeschreibung für die nächsten Wochen.

2.5.2.4 *Zwischenseminar II, sogenannte Fachtage (4 Tage)*

Schwerpunkt: Soziale Bildung

Dieses Seminar steht ganz unter dem Zeichen von „Erlebnispädagogik“ und ist eine Spezialisierung und Horizonterweiterung der besonderen Art. Grundgedanken wie Teambildung und Teamwork spielen eine wichtige Rolle. Die Freiwilligen werden in intensiver Weise mit den Herausforderungen von „führen und geführt werden“ konfrontiert.

Hier kooperiert das EJW mit zwei erfahrenen, selbständigen Erlebnispädagogen.

2.5.2.5 *Wahlpflichttage (5 Tage)*

Schwerpunkt: Arbeitsweltorientierung und Fachkompetenz

Freiwillige im FSJ und BFD sind beim EJW gemeinsam in Seminargruppen. Da die Freiwilligen im BFD aber zu 5 Bildungstagen in einer bildungspolitischen Einrichtung verpflichtet sind, bietet das EJW 5 sogenannte Wahlpflichttage im FSJ an. Im Format der Wahlpflichttage sind die Gruppenstrukturen aufgehoben. Die Wahlpflichttage können über den gesamten Zeitraum eines Freiwilligendienstjahrgangs verteilt sein.

Es besteht für die Freiwilligen und die Einsatzstellen die Möglichkeit einer individuellen Auswahl.

Das Angebot wird jährlich neu zusammengestellt, allerdings gibt es verschiedene feste Bestandteile wie z.B.

- Die Wahlpflichtwoche mit den Schwerpunkten Betriebsbesichtigungen, Teamwork, Persönlichkeitsbildung (5 Tage)
- Fahrsicherheitstraining (1 Tag) – Kooperation mit dem ADAC
- Landesseminar Jungschar (1 Tag)
- Life´n´rhythm mit den Schwerpunkten Kreativ- und Musikworkshops, Leitertraining, Konzert (5 Tage)

Bei diesen Bildungstagen können die Freiwilligen gezielt persönliche Interessen und Bedürfnisse abdecken.

2.5.2.6 *Abschlussseminar (5 Tage)*

Schwerpunkt: Auswertung und Zukunftsperspektiven

Noch einmal gibt es eine intensive Reflektion auf den unterschiedlichsten Ebenen. Das persönliche Fazit über Einsatzstelle, Erfahrungs- und Lernzuwachs kommen ebenso vor wie die Entdeckungen in der Seminargruppe. Aufgrund der Mitarbeit der Freiwilligen beim Inhalt und Programm findet noch einmal eine inhaltliche Zuspitzung statt. Die Würdigung, Anerkennung und der Dank an die Freiwilligen haben hier ihren festen Platz. Sie bekommen z.B. ein Abschiedsgeschenk sowie eine Urkunde überreicht. Noch einmal gibt es Anregungen und Impulse zur beruflichen Orientierung. Nicht zuletzt gibt es Absprachen für eine langfristige Kontaktpflege über den zu Ende gehenden Freiwilligendienst hinaus.

2.5.3 *Lernzielvereinbarungen*

Spätestens beim Einführungsseminar gilt es Lernzielvereinbarungen anhand des Bildungsprozesses anzustoßen. Die Freiwilligen werden ermutigt, sich mit allgemeinen und auch persönlichen Lernzielen auseinander zu setzen. Die Freiwilligen erhalten Impulse zur Festlegung von Zielen, z.B. innerhalb der Seminargruppen, des Arbeitsumfeldes, aber auch für die ganz persönliche Entwicklung. Individuelle Ziele werden von den pädagogischen Fachkräften des Trägers gemeinsam mit den Teilnehmenden in den Seminaren erarbeitet und schriftlich fixiert. Die einzelnen Lernzielvereinbarungen werden im Laufe des Jahres überprüft und gegebenenfalls aktualisiert. Dabei ist es wichtig, Motivation, Partizipation und Inspiration im Hintergrund zu behalten. Das Erfolgserlebnis und die Anerkennung ergeben immer wieder eine Verfestigung von Bildungsprozessen.

2.5.4 Gender Mainstreaming und Diversity

„Der internationale Begriff Gender Mainstreaming lässt sich am besten mit **Leitbild der Geschlechtergerechtigkeit** übersetzen.“¹ So formuliert es das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Wir sehen die Geschlechtergerechtigkeit als **Querschnittsaufgabe** und achten im Seminaralltag und bei Seminareinheiten auf die Umsetzung und Förderung dieses Leitbilds.

Von Anfang an werden bei der Durchführung der Seminare die Prinzipien des Gender Mainstreamings und der Diversity beachtet. Die Programmgestaltung sowie das gesamte Seminarumfeld berücksichtigen die Interessen und Bedürfnisse der Freiwilligen in ihrer Identität. Ebenso machen wir die Einsatzstellen und deren Anleitende auf Gender Mainstreaming und Diversity aufmerksam.

- Als EJW ist es uns wichtig die Einzigartigkeit und Würde der:des Einzelnen zu respektieren und zu beachten.
- Wir leben **Chancengleichheit** z.B. bei der Mitgestaltung des Programms der Freiwilligen.
- Wir üben den **respektvollen Umgang** miteinander und die Achtung voreinander ein.
- Wir fördern die **Sensibilisierung für Sprache**, nutzen geschlechtsneutrale Bezeichnungen z.B. Mitarbeitende sowie die Feminisierung der Sprache z.B. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Wir laden kompetente **Referentinnen und Referenten** ein.
- Wir **reflektieren** das **Verhalten** der Gruppe und der Seminarleitung: Wer übernimmt welche Aufgaben? Wer dominiert Gesprächsrunden? Wer räumt nach dem Essen die Teller weg? etc.

2.5.5 Reflexion und Weiterarbeit

Die Bewertung der Arbeitseinheiten geschieht im Hinblick auf

- die thematischen Ergebnisse anhand der zuvor formulierten Ziele
- den Gruppenprozess und die Gruppensituation anhand der zuvor formulierten Ziele.

Daraus ergeben sich u.a. Konsequenzen für die Einzelbegleitung und die Einsatzstellenbesuche. Außerdem fließen die Erkenntnisse in die Seminararbeit ein.

¹ <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/gleichstellung-und-teilhabe/strategie-gender-mainstreaming/strategie--gender-mainstreaming-/80436?view=DEFAULT>

2.6 Individuelle Alltagsbegleitung

Jede Freiwillige und jeder Freiwillige befindet sich im FSJ/BFD in einem ganz persönlichen Lebens- und Lernprozess. Eine individuelle Begleitung bietet die Möglichkeit, diesen Prozess aktiv zu unterstützen.

Als Träger stellen wir die regelmäßige Erreichbarkeit für die Freiwilligen sicher. Es findet mindestens ein Besuch während des FSJ/BFD statt.

Unsere Ziele für die Alltagsbegleitung sind:

- Den Freiwilligen wird durch die pädagogische Fachkraft des Trägers Beratung und Begleitung in arbeitsbezogenen und persönlichen Lebens- und Problemsituationen angeboten.
- Selbstbewusstes, eigenständiges und verantwortliches Denken und Handeln der Freiwilligen werden gestärkt.
- In den Seminaren angestoßene Prozesse werden von der pädagogischen Fachkraft wahrgenommen und begleitet.

Anhand einer systematischen Planung der Begleitung werden Anregungen und Hilfen zur Alltags- und Arbeitsbewältigung gegeben. Die Impulse durch die pädagogische Fachkraft des Trägers haben den Vorteil, dass sie von außen kommen und emotional nicht an Ereignisse gebunden sind.

Eine entscheidende Hilfe stellt die individuelle und zeitnahe Begleitung und Hilfe bei Konflikten und Krisen in Form von lösungsorientierter Krisenintervention und Konfliktmanagement dar. Dabei wird im EJW vom Leiter des Freiwilligendienstes auf eine zuverlässige Erreichbarkeit geachtet. Den Prozess der Konfliktbewältigung, bei dem alle Beteiligten eingebunden werden, begleitet die pädagogische Fachkraft so intensiv wie nötig. Das Ziel ist dabei, dass zunächst der Konflikt überwunden werden kann und im Zuge dessen die oder der Freiwillige nachhaltige Rückschlüsse für sich selber gewinnt. Sollte die pädagogische Fachkraft feststellen, dass der Konflikt nicht selbstständig durch die Freiwilligen zu lösen sind, dann sind weitere helfende und unterstützende Schritte einzuleiten. Hierzu gehört auch die Weitervermittlung an kompetente Beratungsstellen und Fachdienste.

2.7 Anerkennungskultur

Von Beginn des jeweiligen Freiwilligendienstes an, liegt dem EJW viel daran, eine wertschätzende Anerkennungskultur zu praktizieren. Bereits beim Einführungsseminar erhalten alle Freiwilligen ein Begrüßungsgeschenk. Das Geschenk soll die Wertschätzung „sichtbar und greifbar“ machen und ein permanentes Zeichen der Zugehörigkeit sein.

Die Anerkennungskultur drückt sich aber auch in Gastfreundschaft bei den Bildungstagen und den Begegnungen aus.

Auf Lob und Anerkennung wird im Rahmen der Seminare bei Präsentationen Freiwilliger, aber auch in den Einsatzstellen bei erledigten Aufgaben usw. geachtet.

Wie oben bereits erwähnt, erhalten die Freiwilligen beim Abschlussseminar ein Erinnerungsgeschenk, das die Dankbarkeit und Verbundenheit zum Ausdruck bringen soll.

Die Anerkennungskultur ist für das EJW Teil des christlichen Menschenbildes und hat dadurch einen tiefverwurzelten Ansatz im Lebensalltag.

Zur Wertschätzung im EJW gehört auch die Begegnung mit Ehemaligen, die u.a. zum jährlichen Treffen eingeladen werden.

2.8 Auswertung und Evaluation

Um den hohen Standard des FSJ/BFD auch künftig halten zu können, ist eine permanente Auswertung und Evaluation Voraussetzung. Die Freiwilligen, die Einsatzstellen und die Anleitenden sollen durch ihre konstruktiven Rückmeldungen die aktuelle Qualität beschreiben, Stärken und Defizite benennen und tragen dadurch zur Qualitätssicherung bei.

Mit einer hohen Zufriedenheit der Freiwilligen, der Einsatzstellen und der Anleitenden werden die Formate Freiwilliges Soziales Jahr und Bundesfreiwilligendienst zukunftsfähig bleiben.

3 Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen

Das Bindeglied zwischen den Freiwilligen und dem EJW als Träger sind die Einsatzstellen. Sie stellen das praktische Lernfeld zur Verfügung und tragen damit wesentlich zum Gelingen des Bildungsprozesses bei. Das zeigt, welche zentrale Funktion die jeweilige Einsatzstelle hat und wie wichtig eine intensive, konstruktive und offene Zusammenarbeit ist.

Das EJW ist als Träger nicht gleichzeitig Einsatzstelle innerhalb des FSJ.

3.1 Gewinnung und Betreuung der Einsatzstellen

Ein Angebot von Einsatzstellen in Bezirken und Orten bietet den Freiwilligen und dem Träger die Möglichkeit, die Auswahl für ein angemessenes Lernfeld zu finden.

Das EJW achtet auf eine sorgfältige Auswahl der Einsatzstellen. Als Auswahlkriterien gelten:

1. Gegenseitige Erwartungen und Bedingungen sind sorgfältig abgeklärt.
2. Die Einsatzstellen bieten tatsächlich geeignete Lernfelder und Tätigkeiten.
3. Die Interessen der jungen Menschen werden mit einbezogen.
4. Eine an Lernzielen orientierte fachliche Anleitung und kontinuierliche Begleitung ist gewährleistet.

Um ein geeignetes Lernumfeld für eine/ einen Freiwilligen zu schaffen und eine gedeihende Zusammenarbeit zwischen Einsatzstelle und Träger zu gestalten, ist ein intensiver Vorbereitungsprozess nötig. Dazu gehören z.B. das gegenseitige Kennenlernen, aber vor allem auch schriftliche Informationen und Beratungsgespräche. Eine Tätigkeitsbeschreibung für die Arbeit der Freiwilligen in der Einsatzstelle ist Voraussetzung. Auf Wunsch steht der Träger der Einsatzstelle in diesem Prozess mit Rat und Tat zur Seite.

3.2 Kontinuierliche Kooperation mit den Einsatzstellen

Zwischen den Einsatzstellen und dem Träger soll eine partnerschaftliche Zusammenarbeit entstehen und zukunftsorientiert gestaltet werden. Sie bildet die tragende Basis, damit das Bildungsprogramm sichergestellt und fortgeschrieben werden kann.

Als Ziele für die kontinuierliche Kooperation zwischen Träger und Einsatzstellen gelten:

- Die Einsatzstellen sind der Intention des Freiwilligen Sozialen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes als Bildungs- und Orientierungsjahr verpflichtet. Sie unterstützen eine Kultur selbstständiger Freiwilligkeit.
- Die Einsatzstellen sind bei der konzeptionellen Weiterentwicklung einbezogen.
- Die Einhaltung der verabredeten Ziele und Standards wird gemeinsam geprüft und Probleme werden angegangen.

Daher sind unverzichtbare Bestandteile der Arbeit schriftliche Vereinbarungen, regelmäßige Treffen und mindestens einmal jährlich der Besuch einer pädagogischen Fachkraft in der Einsatzstelle.

3.3 Einführung, Hilfen und Begleitung der Anleiterinnen und Anleiter

Die Einsatzstelle benennt eine Anleiterin oder einen Anleiter für die Freiwilligen und diese Person wird dadurch zur Ansprechpartnerin bzw. zum Ansprechpartner für die Freiwilligen und den Träger. Um einen Bildungs- und Lernprozess in konstruktiver Weise voranzubringen, nehmen die Anleitenden eine Schlüsselfunktion ein. Allein schon durch die räumliche und zeitliche Nähe sind die Anleitenden in der Regel sehr intensiv mit den Freiwilligen in Kontakt.

Der Träger bemüht sich, die Anleitenden durch eine qualifizierte Vorbereitung auf ihre Aufgabe einzustimmen. Grundlage bilden dabei die Konzeption, Ziele und Inhalte des Freiwilligen Sozialen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes, aber auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen. Es gilt, ein Bewusstsein für eine Anerkennungskultur, die eigene Rolle und das Gender Mainstreaming zu schaffen. Als Handreichung dient ein Leitfaden für Anleitende, in dem sie konkrete Anhaltspunkte und Hilfen für ihre Aufgabe erhalten.

Über den grundsätzlichen Rahmen hinaus versucht der Träger, in den Anleitenden eine Vision und Leidenschaft für die Freiwilligen zu wecken. Je motivierter und überzeugter die Anleitenden den Freiwilligen begegnen und mit ihnen zusammenarbeiten, umso erfolgreicher kann die Zeit im FSJ/BFD gestaltet und erlebt werden.

Deshalb wird der Qualifizierung und der Motivation der Anleitenden durch das EJW als Träger eine hohe Aufmerksamkeit geschenkt.

Um eine intensive und befruchtende Zusammenarbeit zwischen Träger und Anleitenden zu ermöglichen, veranstaltet das EJW:

- Mindestens einmal jährlich ein Treffen für Anleitende

- Jährlich ein Treffen für neue Anleitende
- Gegebenenfalls Zusatzangebote von Foren zum Austausch und zur Bearbeitung von speziellen Problemen, die bei der Beschäftigung von Teilnehmenden am FSJ/BFD auftreten können.

Außerdem erhalten die Einsatzstellen und die Anleitenden in unregelmäßigen Abständen sogenannte Infobriefe, in denen über alles Wichtige und Relevante im Freiwilligendienst berichtet wird.

Durch die Zusammenarbeit mit den Anleitenden soll auch ein ständiger Qualifizierungsprozess des Freiwilligen Sozialen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes im Rahmen des EJW stattfinden.

4 Dokumentation

Für eine kontinuierliche und dauerhafte Arbeit als Träger des Freiwilligen Sozialen Jahres/Bundesfreiwilligendienstes ist eine strukturierte und fortlaufende Dokumentation unerlässlich. Jeder Arbeits- bzw. Aufgabenbereich hat dafür praxisorientierte Frage- und Auswertungsbögen.

Anhand von Aufbewahrungsfristen kann auch noch nach Jahren der Verlauf eines FSJ/BFD nachverfolgt werden.

5 Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement

Als Grundlage für die trägerspezifische Konzeption dienen die Mindest-Qualitätsstandards für die Förderung und Durchführung des Freiwilligen Sozialen Jahres in Baden-Württemberg, das Handbuch für Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement sowie die Bundeskonzeption der evangelischen Trägergruppe. Die darin beschriebenen Ziele, Standards und Prozessentwicklungen ermöglichen es dem EJW als Träger, eine effektive und erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Freiwilligen, den Einsatzstellen, dem Land Baden-Württemberg und der evangelischen Trägergruppe zu gestalten. Die Vorgaben und Arbeitsschritte sind klar formuliert und definiert, so dass eine eindeutige Handlungsweise erkennbar ist.

Das EJW als Träger innerhalb der evangelischen Trägergruppe verpflichtet sich, die Ziele, die Qualitätsindikatoren und die Prozessstandards anzuerkennen und versucht sie umzusetzen bzw. zu erreichen.

Auch zukünftig wird das EJW mit seinen Erkenntnissen und Erfahrungen zur weiteren Entwicklung des FSJ an den Veranstaltungen des Landesarbeitskreises (LAK) FSJ und der evangelischen Trägergruppe teilnehmen und mitarbeiten.

6 Perspektiven

Seit der Anerkennung als Träger für das FSJ/BFD im Jahr 2011 und mit dem Start im Herbst 2011 mit dem ersten Freiwilligen-Jahrgang hat sich für das EJW eine rasante Entwicklung ergeben. Mit großer Freude und Dankbarkeit erlebte das EJW eine stetig wachsende Zahl von Einsatzstellen, sodass wir heute (Stand: 2018) bei über 130 Einsatzstellen liegen.

Im Jahrgang 2018/2019 konnten diese Stellen nicht alle besetzt werden. Aktuell (Oktober 2018) sind 105 Freiwillige in unseren Einsatzstellen tätig.

Für uns als EJW gilt es, das erworbene Vertrauen von Freiwilligen und Einsatzstellen zu erhalten und zu festigen. Dies geschieht z.B. durch:

- Den Erhalt der Qualität der Bildungsinhalte
- Den vertrauensvollen Kontakt mit den Freiwilligen und den Einsatzstellen

Darüber hinaus bemüht sich das EJW um eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, damit es auch in Zukunft möglichst vielen jungen Menschen und allen Einsatzstellen gerecht werden kann.

Für neue Projekte innerhalb des Freiwilligendienstes ist das EJW offen, dabei wird es aber immer das Anliegen sein, den Interessen der Freiwilligen gerecht zu werden und den eigenen Ansprüchen verbunden zu bleiben.

Aktuell prüft das EJW, ob es möglich ist, ein spezielles Projekt für 5-10 Freiwillige in Stuttgart zu installieren. Sollte dies umsetzbar sein, von Interessierten angenommen werden und die Zustimmung des EJW-Vorstandes bekommen, versucht das EJW dieses Projekt ab 2019 oder 2020 zu verwirklichen.

Das Bewerbungsverhalten von Interessierten wird das EJW voraussichtlich in Zukunft noch stärker beschäftigen. Das EJW wird sich auf kurzfristige Bewerbungen von Freiwilligen einstellen und daher ggf. auch den Start der Einführungsseminare anpassen müssen.